

GENERALVERSAMMLUNG DER FOKOLAR-BEWEGUNG

EINIGE AUSZÜGE AUS DEM RECHENSCHAFTSBERICHT DER PRÄSIDENTSCHAFT

Castelgandolfo; 5.-8. September 2014

Zum Abschluss der ersten Woche der Generalversammlung haben die Präsidentin Maria Voce und der Kopräsident Giancarlo Faletti ihren Rechenschaftsbericht über die vergangenen sechs Jahre vorgelegt. Anschließend wurde darüber in 32 Arbeitsgruppen und im Plenum diskutiert.

CHIARA LUBICH. Die Erinnerung an Chiara Lubich als geistliche Quelle der Fokolar-Bewegung wurde durch vielseitige Impulse wach gehalten. Dazu gehörten auch die zahlreichen Ehrungen der verstorbenen Gründerin durch zivile und religiöse Institutionen. Ihr Gedankengut wurde weiter verbreitet, unterstützt durch die Zeugnisse von Angehörigen der Bewegung. Die Botschaft Chiara Lubichs hat sich mehr denn je als universell gültig erwiesen. Am 7. Dezember 2013 wurde an die katholische Kirche der Antrag gestellt, den Seligsprechungsprozess Chiaras einzuleiten, um das Beispiel ihres Lebens und die Spiritualität der Gemeinschaft, die aus ihrem Charisma hervorgegangen ist, so vielen Menschen wie möglich zugänglich zu machen.

FOKOLAR-BEWEGUNG.

Statistik. Ende 2013 gab es rund 120.000 Angehörige der verschiedenen Gruppierungen der Bewegung, die ihrerseits die Verbindung zu schätzungsweise rund zweieinhalb Millionen Freunden der Bewegung halten. 45 % leben in Europa, 27 % in Südamerika, 12 % in Afrika, 10 % in Asien, 2 % im Nahen Osten. Die neuen Generationen stellen insgesamt rund 38 Prozent.

Zentrum und Zonen. Die zahlreichen Kontinentalreisen der Präsidentin, des Kopräsidenten und der zentralen Beraterinnen und Berater haben die gegenseitige Wertschätzung zwischen dem Zentrum und den Ländern aller fünf Kontinente vertieft und gestärkt. Die Erfahrungen einzelner Länder wurden so nicht selten zum Gut der ganzen Bewegung. Rund 60.000 Briefe aus aller Welt wurden in diesen sechs Jahren an Maria Voce geschrieben.

Am Zentrum. Die erste Pflicht für das Zentrum des Werkes und den Generalrat bestand darin, die „Voraussetzung für jede andere Regel“ zu erfüllen, wie es im Allgemeinen Statut der Bewegung heißt, also „die beständige gegenseitige Liebe, die die Einheit und die Gegenwart Jesu in der Gemeinschaft ermöglicht“ (Mt 18,20). Aus diesem Geist heraus vollzog sich der Dienst an der Bewegung als „Teamwork“, das in gemischten Kommissionen zu wichtigen die ganze Bewegung betreffenden Fragen konkretisiert wurde.

ERLEBTES LEID. Krankheiten und Todesfälle von Mitgliedern aus dem Zentrum des Werkes, wie der Tod von Carlos Clariá, wenige Monate nach seiner Wahl zum zentralen Berater; der Tod von ersten Fokolarinnen und Fokolaren (Natalia Dallapiccola, Vale Ronchetti, Oreste Basso und Aldo „Fons“ Stedile). Insgesamt sind in den vergangenen sechs Jahren 1074 Angehörige der Bewegung heimgegangen. Auch Mitglieder der Fokolar-Bewegung blieben nicht verschont von Leiden der heutigen Zeit wie der Unfähigkeit, das eigene Leben auszuhalten. Das alles rief die Fokolare dazu auf, sich intensiver umeinander zu kümmern. Die *Richtlinien zum Schutz Minderjähriger in der Fokolar-Bewegung* sind ein Ausdruck davon.

DIALOG. Die Dialogfähigkeit ist im Lauf dieser sechs Jahre gewachsen. Die Angehörigen anderer Kirchen, anderer Religionen und Menschen ohne Glaubensüberzeugung entdecken sich stärker als „Subjekt“ und nicht als „Objekt“ des Dialogs, der gemeinsam von allen Angehörigen der Bewegung mit der Welt „draußen“ geführt wird. Weltweit bemüht man sich um tiefere Beziehungen und Lebenszeugnisse, die nicht ohne Wirkung bleiben. Auf ökumenischem Gebiet wurden die Katholiken in der Bewegung aufgerufen, die Wunden zu

erkennen und nachzuempfinden, die die Trennung unter den Kirchen der einen Kirche Jesu Christi zugefügt haben.

JUGENDLICHE. Zwei Titel sprechen von der Lebendigkeit des Charismas der Einheit in den neuen Generationen: das internationale Genfest in Budapest 2012 und das Zeugnis der jungen Chiara Luce Badano, das erste Mitglied der Fokolar-Bewegung, das seliggesprochen wurde.

EINIGE PERSPEKTIVEN. Die bereits laufende *Neuordnung* der Bewegung am Zentrum und in der Welt zu Ende führen mit dem Blick auf das Ziel der Bewegung, das Testament Jesu: „Alle sollen eins sein“ und die weltweite Geschwisterlichkeit. Es wurden Prioritäten gesetzt: nach *außen* gehen und sich die Fragen, Sorgen, Herausforderungen und Nöte der Menschheit zu eigen machen, ausgehend von der lokalen bis hin zur Weltebene. Damit eng verbunden ist eine weitere Priorität: den Familien- und Gemeinschaftscharakter der Bewegung zu halten und zu festigen in all ihrer Verschiedenheit. Dazu gehört die Bildung von Ortsgemeinschaften, die aus Angehörigen der Bewegung aller Altersstufen und Berufungen bestehen, und die das Leben der Bewegung auf lokaler Ebene voranbringen.

Am Morgen des 8. Septembers hat sich die Generalversammlung mit den Referenten auseinander gesetzt und einige Überlegungen über die Zukunft der Bewegung angestellt. Darum geht es jetzt in den Debatten in den Arbeitsgruppen und im Plenum zu den Eingaben, Wünschen und Vorschlägen, die aus aller Welt während der Vorbereitungszeit auf die Generalversammlung am Zentrum der Bewegung eingetroffen sind.

Victoria Gómez (+39) 335 7003675 – Benjamim Ferreira (+39) 348 4754063